

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Lustfeuerwerkerei zur Verschönerung öffentlicher und häuslicher Feste

Büttner, Friedrich Christian August

Weimar, 1864

2). Girandolkasten oder Giranden

[urn:nbn:de:bsz:31-100488](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-100488)

senkrecht unter den obern versehen, welche das untere schwächere Ende des Raketenstabs fassen, und die Rakete beym Aufsteigen in ihrer geraden Richtung erhalten. Zur Feuerleitung wird 2 bis 3'' unter die Köpfe der Raketen auf 2 hervorragende Haken eine Latte gelegt, die auf ihrer breiten Oberfläche eine ausgestoßene, und mit einer raschen Anfeuerung versehene Rinne hat, um den Stoppinenfaden der Raketen hineinlegen, und so alle auf dem Boocke befindliche Raketen auf einmahl zünden zu können. Die Anfeuerung wird mittelst eines Pinsels in die Rinne ganz dünne aufgestrichen, widrigenfalls das Sprengen der Raketen zu befürchten wäre. Diese Art Raketenböcke sind die eigentlichen französischen Chevalets.

2). Girandolkasten oder Giranden.

§. 148. Um eine Sammlung von 50 und mehr Raketen, deren Anzahl bis weiter auf mehrere Hunderte oder Tausende steigt, mittelst eines Leitfeuers auf einmahl zünden und in die Luft steigen lassen zu können, bedient man sich der Girandolkasten oder Giranden. Diese sind viereckige von Tannenbreter verschlagene

Kasten, deren Weite sich nach der Anzahl der Raketen, und deren Höhe sich nach der Länge ihrer Stäbe richtet; doch wird diese Höhe oder Länge der Kasten um 3' länger seyn müssen, als die mit Stäben versehenen Raketen, damit man die Kasten beym Gebrauch 2' tief in die Erde befestigen kann. Jeder Kasten hat einen doppelten Boden: auf dem oberen ruhen die Raketen mit den Köpfen; der untere, 3 bis 4' von jenem entfernte, dienet, die Stäbe beym Steigen in der Richtung zu erhalten. Beyde Böden sind zu dem Ende nach der Dicke der Stäbe mit Löchern versehen, die in dem untern enger an einander stehen, als in dem obern, damit sich die steigenden Raketen um so besser ausbreiten und eine Feuergarbe vorstellen können. Die fertigen Kasten haben oben einen hölzernen Deckel, an der einen Seitenwand aber, zwischen den beyden Böden, ein Loch, um die Raketenstäbe beym Einsetzen mit der Hand richten zu können, und um die durch die brennenden Raketen verdünnte Luft durch frische zu ersetzen. Ehe jenes geschieht, wird der obere Boden oder Krost mit Anfeuerungssteig bestrichen, und mit Mehlpulver, doch nicht zu dick,

bestreuet, weil außer dem die Raketen leicht springen. Diese sind ebenfalls vermittlest eines schwachen Pinselstrichs in ihren Köpfen angefeuert, und 1'' unterhalb derselben ist ein schwacher Nagel in den Stab geschlagen, damit sie den obern Kost nicht unmittelbar berühren. Soll nun die Girande gezündet werden; so darf man nur ein Stück brennendes Zündlichtel oben hinein werfen, wodurch alle Raketen auf einmahl Feuer bekommen und zugleich steigen. Auch kann man, um die Girande bequem zünden zu können, bey dem oberen Boden in den Kasten eine kleine Oeffnung machen, in welche man Stoppen steckt, und sonach diese anzündet, welche das Feuer dem mit Anfeuerungsteig überstrichenen Boden mittheilen. Es ist auch sehr vortheilhaft, an den Kasten ein Bret um 3' kürzer als die andern zu machen, damit wenn der Kasten eingegraben ist, man dadurch von unten eine beträchtliche Menge Luft hinein bringen möge, weil sonst das Zerspringen des Kastens erfolgen könnte, wenn sehr viele Raketen auf einmahl entzündet werden. Zu den kleinen Giranden von 50 bis 100 Stück Raketen werden 8- bis 16löthige Raketen angewendet, zu den

größeren aber nimmt man den Caliber von 24 Loth bis zu 2 Pfunde.

§. 149. Da es zugleich sehr unbequem seyn würde, fertige Kasten zu einer Menge von 300 bis 500 Raketen zu haben; so wird bloß der obere durchlöcherete Boden zwischen 4 zu dem Ende eingeschnittenen Säulen befestigt, und in diesem die Raketen — die kleineren Caliber in der Mitte und die stärkeren sowohl als die versetzten Raketen außen herum — aufgehangen, daß sie 6'' von einander abstehen. An den Seiten wird das Gerüste mit Brettern verkleidet, und oben mit einer leicht weg zu nehmenden Decke versehen; der untere Boden ist hier zu dem Hindurchstecken der Stäbe nicht durchaus nothwendig, sondern man kann anstatt desselben 1' hoch Sand unter das Gerüste schütten, worin die Enden der Raketenstäbe auch fest stehen.

§. 150. Noch größere Giranden zu einigen tausend Raketen erfordern ein festes Gerüst von Zimmerholz mit doppelten Böden und einer beweglichen Decke von 2 Fallthüren, so durch Seile und Rollen unmittelbar vor dem Zünden schnell genug aufgezogen werden können,

An den Seiten ist das, bisweilen über 60' hohe, Gerüst mit Bretern verkleidet, und das Zünden geschieht mittelst eines Leitfeuers von unten herauf. Es müssen jedoch dabey Spritzen und Wasser in Bereitschaft seyn, weil gewöhnlich die Breter des obern Bodens durch das heftige Feuer zu brennen anfangen. Die Wirkung dieser großen Feuergarben wird endlich gar sehr dadurch erhöht, wenn man die Raketen nicht in ein Viereck, sondern mehr breit als tief, und die versetzten und künstlichen oder Prachtraketen in die vordern Reihen gegen die Zuschauer hin ordnet. Man hat in Frankreich dergleichen Giranden gehabt, daraus 1200 Raketen in die Luft geflogen, und in Rom hat man die Anzahl der auf einmahl angezündeten Raketen bis auf 10,000 vermehrt. Die Franzosen und Italiener nehmen zu ihren Giranden mehrentheils 4löthige Raketen, welche auch deswegen von ihnen Kastenraketen genannt werden.

3). Pfauenschweife.

§. 151. Der Pfauenschweif ist gewöhnlich ein halbrundes zugeschnittenes zweyfaches